

VON KARIN STEINBERGER

Es ist dunkel, als er endlich Zeit hat. Christoph J. Ahlers sitzt in seiner Praxis für Paarberatung und Sexualtherapie in Berlin, eine Stehlampe taucht ihn in sanftes Licht, er spricht langsam, deutlich, wie Erwachsene mit Kindern sprechen, die sie nicht überfordern wollen. Auf dem Tisch liegt „Das verbotene Pompeji“, ein Buch über die Huren und Bordelle der Stadt, in denen Lampen hingen, in Form von erigierten Penissen. Die Kundschaft wurde schnell und billig bedient: Flatrate in der Antike.

„Im Wesentlichen war das ähnlich wie heute. Nur die gesellschaftliche Integration von Sexualität und Prostitution war damals viel fortschrittlicher“, sagt Christoph J. Ahlers. Er ist Klinischer Sexualpsychologe, Leiter des Instituts für Sexualpsychologie und Mitbegründer des „Präventionsprojekts Dunkelfeld – kein-taeter-werden.de“ am Institut für Sexualwissenschaft der Charité Berlin. In acht deutschen Städten bieten sie therapeutische Unterstützung an für Menschen, die auf Kinder gerichtete Phantasien haben. Kostenlos und unter Schweigepflicht. Pädophile werden hier behandelt, um ihre Neigung zu beherrschen, damit sie keine Kinder sexuell missbrauchen, damit sie nicht straffällig werden.

Christoph J. Ahlers kennt die sexuellen Phantasien vieler Menschen. Auch ihre Abgründe. Er arbeitet daran.

Seit der Fall Sebastian Edathy das Land beschäftigt, wissen Ahlers und seine Kollegen vom „Präventionsprojekt Dunkelfeld“ nicht mehr, wie sie all die Medienanfragen abarbeiten sollen. Es ist eine gewaltige Welle, die über sie schwappt. Ahlers nennt es eine „sprachlos machende Hysterie“, angesichts eines Falles, über den bislang noch wenig Konkretes bekannt sei. Er fragt sich, manchmal, in was für einer Relation das steht zu Dutroux oder Bartsch, Fälle, in denen zahllose Kinder missbraucht und Dutzende getötet wurden. Unfassbare, monströse Fälle. Der Aufschrei damals ist schwer vergleichbar mit dem, was jetzt passiert. Es waren andere mediale Zeiten.

Bundesrichter Thomas Fischer zürnt: Was ist mit euren vielen, jungen, süßen Junkie-Modells?

„Jetzt reden wir darüber, dass ein Mann, soweit bekannt, in Kanada strafrechtlich irrelevante Bilder, angeblich von unbedeckten männlichen Jugendlichen, bestellt hat. Aber anstatt dass die Unschuldsvermutung gilt, wird er auf dem Marktplatz der Öffentlichkeit hingerichtet und damit sozial exekutiert. Diese Reaktion schadet einem produktiven Umgang mit der Problematik, sie steht ihm im Weg.“ Ahlers atmet – hörbar. Seit zehn Jahren stellt er dem Halb-



wissen und den vorurteiligen Fakten entgegen. Seit zehn Jahren arbeitet er mit pädophilen Menschen, die oft ein Leben lang mit sich ringen, weil sie eben nicht ausleben wollen, was sie innerlich fühlen. Für die meisten sind sie trotzdem Täter. In der öffentlichen Diskussion ist ein Pädophiler das Böse schlechthin, ein Kinderficker. Es gibt T-Shirts mit der Aufschrift: Todesstrafe für Kinderschänder – mit oder ohne Henkerknoten. Man kann Auto-Aufkleber kaufen, wetterfest: „Akupunktur für Kinderschänder – Lebenslänglich ist nicht genug“, darunter eine blutige Voodoofigur, drei Nadeln im Gemächt.

Das sogenannte gesunde Volksempfinden schreit nach – ja was eigentlich? Rache? Kastration? Ewiger Folter?

In großer Eintracht empört man sich über die, die sich einen runterholen beim Betrachten der weichen, zarten, unschuldigen Kinder. Und gleichzeitig lüstert sich diese Gesellschaft ohne Bedenken durch Hochglanzblätter, in denen junge, sehr junge Frauen auf noch jünger getrimmt werden, ausgestellt wie Frischfleisch. Oder wie Thomas Fischer, Vorsitzender Richter am Bundesgerichtshof, in der *Zeit* zürnt: „Zur Beruhigung greifen wir zur *Vogue*, zur *Elle* und zu *Harper's Bazaar*. Da leben unsere magersüchtigen kleinen Prinzessinnen; im Junkielook gestylte minderjährige Luder, rund um die Welt gecastet und mit zwanzig vergessen.“

Was schlägt die empörte Volksseele also vor, was soll man tun mit diesen Männern? Niemand bestreitet, dass Kindesmissbrauch die furchtbarste Tat ist. Aber wird er verhindert durch Vorverurteilung, durch blinden Furor?

Christoph J. Ahlers lächelt sanft im sanften Licht. Er weiß, das Problem ist komplex und die Gesellschaft sucht nach einfachen Lösungen. Er sagt einen traurig wahren Satz: „Die Befassung mit dem Thema durchdringt meist kein Zellophanpapier.“

Pädophilie ist eine Sexualpräferenz, durch die niemand automatisch Schaden nimmt. Die meisten Kindesmissbraucher sind nicht pädophil, umgekehrt begeht ein Großteil der Pädophilen nie einen sexuellen Kindesmissbrauch. Das Strafrecht, so Thomas Fischer weiter, lebe davon, dass es klare gesetzliche Grenzen zieht zwischen erlaubtem und unerlaubtem Verhalten. „Wenn nun aber die, die das Erlaubte tun, nach kriminalistischer Erfahrung stets auch das Unerlaubte tun und deshalb, gerade weil sie Erlaubtes tun, vorsorglich schon einmal mit Ermittlungsverfahren überzogen werden müssen, hat die Grenzziehung jeden praktischen Sinn verloren.“

Dem „Präventionsprojekt Dunkelfeld“ wurde anfangs vorgeworfen, Kinderschänder zu schützen. Christoph J. Ahlers sagt, dass man mit diesem Angebot Pädophilen hilft, eben nicht zu Kinderschändern zu werden. Sie sollen lernen, das eigene Verhalten zu kontrollieren. Ahlers sagt: „Wir bilden uns nicht ein, mit unserem Projekt das Problem des sexuellen Kindesmissbrauchs aus der Welt schaffen zu können. Wir bieten etwas an, wo es bis vor zehn Jahren nichts gab. Wäre es besser, nichts anzubieten? Zu sagen: wegsperren, und zwar für immer?

Christoph J. Ahlers in seiner Praxis in Berlin. Seine Diagnose: „Eine sprachl...

Was

Geht es um Pädophilie, schreien die Le Der Sexualtherapeut Christoph J. Ahlers s

Personen, die bis dato nicht straffällig geworden sind? Wie zum Beispiel Edathy? Das ist kleingeistige, spießbürgerliche Doppelmoral.“

Dann holt er aus, fängt bei Richard von Krafft-Ebing an, „Psychopathia sexualis“, 1886, da wurde gleichgeschlechtliche Sexualität als krankheitswerte Ausformung gesehen, unerwünscht, abnorm. Das wurde kirchlich und psychiatrisch lange alles in einen Topf geworfen: Homosexualität, Päderastie, Sodomie. Nur das Strafrecht differenzierte zutreffend, stellte homosexuelle Kontakte unter Strafe, nicht Homosexualität. Es stellte sexuellen Kindesmissbrauch unter Strafe, nicht Pädophilie.

Fakt ist: Zwischen 200 000 und 300 000 Männer in Deutschland haben pädophile Neigungen

Diese Differenzierung zwischen innerem Erleben und geäußertem Verhalten sei eine zivilisationskulturelle Errungenschaft der Aufklärung und der Reformation, sagt Ahlers. Nur am Verhalten soll der Mensch gemessen werden. „Meine Gedanken sind frei. In meinen Gedanken kann ich meinen Nachbarn jeden Tag umbringen, solange ich es nicht in meinem Verhalten tue. Und dafür darf mich niemand bestrafen, verurteilen oder diskriminieren.“

Seit zehn Jahren klärt er auf. Gebetsmühlenartig. Es ist der Versuch, mehr Sachlichkeit hineinzubringen in eine Debatte, die im Gefühligen wabert. Letzten Sonntag saß er bei Günther Jauch, senffarbene Hose; grünes Sakko, und sagte, dass wir alle nichts können für unsere sexuelle Veranlagung, dass sie Bestandteil unserer Persönlichkeit ist, dass man so eine Veranlagung nicht heilen könne, im Sinne einer Auslöschung oder Umkehrung, aber dass man sie wirksam behandeln könne. Er sprach über die Päd-Ampel, mit der sie arbeiten. Grüne Bilder, gelbe Bilder, rote Bilder, wie im Straßenverkehr. Wenn man gelbe Bilder konsumiert, sollte man bremsen, spätestens. Manchmal, wenn die Hysterie wieder Kapriolen schlägt, kann Ahlers nicht fassen, dass er immer noch darüber reden muss: Grün, Gelb, Rot.

Als hätte er zehn Jahre lang gegen eine Wand geredet.

Und während sich die Medien wegen der Edathy-Affäre mit der Unterscheidung zwischen Softcore-, Hardcore- und Hurtcore-Material beschäftigen, während der Linke Bernd Riexinger von einem „kalkulierten Staatsversagen“ redet und Ex-Bundesminister Friedrich seine Immunität verliert, fällt die SPD in der Wählergunst auf 22 Prozent, die schlechtesten Umfragewerte seit der Bundestagswahl.

Ein Prozent der Männer sollen pädophile Neigungen haben. In Deutschland sind das 200 000 bis 300 000 Menschen. Sie haben Angst, schweigen, lügen, verdrängen, vereinsamen, schauen sich Fotos an, als Ersatzhandlung, löschen Festplatten, schauen sich wieder Fotos an, gleiten in Depressionen ab, denken über Selbstmord nach, weil sie wissen, dass sie ihre Phantasien nie in die Tat umsetzen dürfen.

Im „Präventionsprojekt Dunkelfeld“ bekommen sie E-Mails mit flehenden Betreffzeilen: „Bitte helfen Sie mir“.

Die Betroffenen bekommen alle mit, was mit einem wie Edathy passiert, sein Gesicht flimmerte in den vergangenen Wochen plakatwandgroß in unzähligen Talkshows, es stand über mehrere Spalten gezogen in den Zeitungen. Er ist untergetaucht, kann nicht mehr in seine Wohnung, er hat Morddrohungen bekommen, die Mehrheit der wahlberechtigten Deutschen fordert, dass er aus der SPD ausgeschlossen wird. Und sofort leitet die SPD das Ausschlussverfahren gegen den Genossen ein. Er ist ein Mensch, der momentan keinen Job bekommen würde, keinen Mietvertrag, vermutlich nicht mal eine Semmel beim Bäcker.

Die Betroffenen wissen: Wenn ihre Sexualpräferenz bekannt wird, folgt die öffentliche soziale Hinrichtung, egal, ob eine Tat begangen wurde oder nicht. Im großen Erregungsfuror wird alles eins – Pädophile, Kinderficker, Monster. Ahlers sagt: „Wenn die Gesellschaft mir sagt, dass ich ein Monster bin, kann ich ja auch Taten begehen wie ein Monster, denn keine Taten zu begehen wird ja auch von keinem anerkannt.“

Ahlers erzählt von einem Alkoholiker, wenn der sagt, ich bin trocken, gratulieren alle. „Jetzt die analoge Situation. Jemand klingelt, fragt, könnten Sie mal auf den Jungen aufpassen, der Nachbar sagt: Wäre nicht gut, wenn sie mir den geben, ich bin pädophil und seit zehn Jahren verhaltensabstinente. Was macht der Nachbar? Der ruft



Amuse gueule, nur die Vorspeise, da gibt es noch einen Hauptgang. Und zack sind sie im Pornografiebereich.“ Pornografie wohl-gemerkt: nicht Kinderpornografie. Auch diese Begriffe werden ja in der Debatte durcheinandergeworfen.

60 Millionen Klicks. Aber widerwärtig sind vor allem die Pädophilen?

Ahlers sagt: „Wir bestärken uns in unse-ren weißen Pelzen, wenn wir eine Minder-heit der schwarzen Schafe ausmachen, stig-matisieren, diskriminieren und exekutie-ren können. In dem Moment sind wir uns sicher, dass wir alle weiß sind. Aber in Wahr-heit sind alle grau.“

Deswegen reagiert die Gesellschaft so irrational, überhitzt – so hysterisch?

„Ja, das hat psychohygienische Gründe. Das Einzige, was Pädophile von der Allge-meinbevölkerung unterscheidet, ist das Alter der begehrten Personen. Alles andere ist genauso wie bei allen anderen.“

Es geht also darum, wie eine Gesellschaft mit Menschen umgeht, die es gibt, immer gab, immer geben wird. Sie haben eine Sexualpräferenz, unheilbar, unumkehrbar. Sie brauchen Hilfe, keine Hetze.

Beim „Präventionsprojekt Dunkelfeld“ werden erst einmal Vorgespräche geführt, die Patienten werden nach der ersten Selbst-befriedigung gefragt, nach dem Präferenz-alter der begehrten Personen, nach ihren Phantasien, ob sie masochistisch sind, sadistisch, voyeuristisch, exhibitionistisch? Sie können nicht jeden nehmen, der zu ihnen kommt. Es gibt lange Wartezeiten, es fehlen Plätze, Geld. Es fehlt, auch hier, am politischen Willen.

Dass sich Menschen Bilder ansehen? Ahlers: „Das ist nackte Realität, das war immer so.“

Die Patienten sitzen im Kreis, das erste Mal unter Menschen, die sind wie sie. Sie reflektieren in Gruppentherapien über Situa-tionen, in denen Kinder eine Rolle gespielt haben, sie schreiben Briefe aus Sicht der Opfer, sie üben in Rollenspielen, wie sie risi-koreichen Situationen aus dem Weg gehen können, sie nehmen impulsdämpfende Me-dikamente, die das sexuelle Verlangen sen-ken. Und sie arbeiten mit der Pädö-Ampel, die ihnen hilft, ihr Handeln einzuordnen und zu steuern. Die Ampel ist eine Schablo-ne, anhand der man das eigene Verhalten analysieren und problematisieren kann.

Grün ist harmlos, Unterwäsche-Katalog, Strandbilder, FKK. Es sind Bilder, für deren Herstellung kein Kind gedemütigt oder gefährdet wurde. Bilder, die sowieso in der Welt sind. Christoph J. Ahlers sagt: „Kein Schaden, kein Opfer, kein Problem. Wo kein Kläger, da kein Richter. Wo kein Aua, da kein Arzt: Grün.“

Dass sich Menschen Bilder ansehen und sich sexuell stimulieren, kann niemand ver-

tun

ute nach Kastration oder dem Galgen.
chreit nicht. Aber ihm sollte man zuhören

sofort die Polizei. Der Trinker erfährt für Verhaltensabstinenz also Lorbeeren, der Pädophile Verachtung.“

Weil der Trinker kein Opfer hat?

Klar ist: Soziale Integration wäre der beste Schutz. Mehr Stigmatisierung führt nur dazu, dass sich weniger Pädophile Fachleuten anvertrauen, dass sie sich verschließen, vereinsamen, Depressionen kriegen, Drogen nehmen. Dass sie in einen Zustand kommen, in dem das Risiko steigt.

Meist reden die Pädophilen im „Präventionsprojekt Dunkelfeld“ das erste Mal offen über ihre Phantasien und das, was in ihnen vorgeht. Hier werden sie für ihr sexuelles Sosein nicht verurteilt. Also: Du bist nicht schuld an deinen sexuellen Gedanken, aber du bist verantwortlich für dein sexuelles Verhalten. Ahlers Sätze klingen lehrbuchhaft: „Ein Pädophiler ist nach der Therapie nicht unpädophil, aber er lernt, mit seiner Pädophilie so umzugehen, dass er weder andere noch sich gefährdet.“

Der Patient muss verstehen: Die Erfüllung seiner Bedürfnisse durch Sex ist ausgeschlossen. Das ist eine Erkenntnis, die viele in eine Krise stürzt. Auch das ist ein Teil der Therapie, diese Trauer zu begleiten. Denn die Kernfunktion von Sexualität besteht darin, psychosoziale Grundbedürfnisse zu erfüllen: Angenommenheit, Zugehörigkeit, Geborgenheit, Intimität, Vertrauen, Schutz, Nähe. Und die prominenteste Möglichkeit, diese Bedürfnisse zu erfüllen, ist Körperkontakt, also: sexueller Kontakt. Darin liegt das eigentliche Leid der Pädophilen, dass sie ihre psychosozialen Grundbedürfnisse nie über sexuelle Körperkommunikation aus- und erleben können. Ahlers sagt: „Das ist eine riesengroße Lebensaufgabe. Wer das schafft, verdient unser aller Respekt und Anerkennung. Aber leider ist die Diskussion durchhysterisiert bis zum Anschlag. Sie scheitert an der mangelhaften Differenzierung.“

Er hat oft genug hysterische Pärchen vor sich sitzen, die eine beichtet einen Seitensprung, der andere reagiert mit einer hysterischen Dekompensation. Untergang des Abendlandes. Je heftiger die Eifersuchtsreaktion, desto wahrscheinlicher ist es, dass der Zusammenbrechende damit zu verbergen sucht, dass er selbst Außenkontakte ausgelebt oder zumindest phantasiert hat. Ahlers kennt sich also aus mit Eskalation. Er geht damit klinisch um. Er

weiß, es sind meist Nebelgranaten, die das eigene Vergehen verschleiern sollen, um den anderen emotional zu erpressen. Es sind Schauplatzeskalationen.

Ahlers fragt sich also bei Hysterie ganz automatisch, worum geht es hier wirklich?

Nur 40 Prozent der Täter, die wegen sexuellen Kindesmissbrauchs verurteilt werden, sind Pädophile. Die größte Tätergruppe sind nicht-pädophile Ersatzhandlungstäter, Väter, Lehrer, Priester, Trainer, Onkel. Ahlers sagt: „Kinder sind prädestiniert für solche Übergriffe. Die sind klein, die sind süß, die riechen gut, die sind weich, die sind manipulierbar, die Täter sind älter, müssen nichts können, draufhaben, beweisen, allein dadurch, dass sie älter sind, wird ihnen zugehört. Es ist alles einfacher als mit einem altersähnlichen Partner.“

Christoph J. Ahlers hat viele Hundert Stunden mit Kindesmissbrauchern in Gefängnissen gesprochen. Er sagt, es seien selbstwertgestörte, selbstunsichere, ängstlich vermeidende Persönlichkeiten, die aus ihrer Unzulänglichkeit heraus keinen anderen Ausweg sähen, als ersatzweise sexuell auf Kinder zurückzugreifen.

Leichtes Spiel für den Mob: Nie strahle ich heller als im Kontrast zu einem Pädophilen

Er hatte schon Frauen in der Praxis, die Vergewaltigungsphantasien haben. Phantasien, die sie nicht ausleben möchten, aber als sexuell erregend erleben. „Wenn diese Frauen Pornos mit Vergewaltigungsszenen gucken, und die gibt es, dann sagen sie, dass sie das entsetzlich finden, abstoßend, widerlich. Und dass es sie gleichzeitig maximal sexuell erregt. Das sind zwei sich so widersprechende Empfindungen, die können wir kaum integrieren.“

Empören wir uns also so, weil wir merken: Etwas davon ist in uns allen?

Ahlers sagt: „Exakt das ist es. Es ist ein kollektiver Leugnungsversuch, der Versuch, die Eigenanteile auf eine klar definierbare gesellschaftliche Minderheit zu projizieren, nämlich die Pädophilen.“

Allein die Webseite Youporn hat 60 Millionen Klicks am Tag. „Alle Nutzer wissen, dass sie am Anfang Posingbilder super finden, dann merken sie, hey, das ist ja nur das

hindern. Ahlers sagt: „Das ist nackte Realität, das war immer so. Das tun auch nicht-pädophile Männer. Es ist moralinsaurer, bigotter Pietismus zu sagen, das darf nicht sein, dass sich einer einen runterholt, wenn er den Otto-Katalog anguckt. Die Vorstellung, grüne Bilder zu verbieten, ist abstrus.“

Problematisch wird es bei Gelb. Nacktbilder, Erotikbilder, Posingbilder. Es sind Fotos, bei denen Kinder in sexuell aufreizenden Posen zu sehen sind, ohne Fokussierung auf Genitalien und sexuelle Handlungen. Bei der gelben Kategorie sagt Ahlers seinen Patienten: Achtung, wer jetzt nicht anfängt zu bremsen, der läuft Gefahr, Rot zu sehen. Es ist der Anfang des Missbrauchs. Kinder nehmen aus sich selbst heraus keine sexuell aufreizenden Posen ein. Mädchen spielen Prinzessin, sie strecken nicht den Po vor die Kamera. Ahlers sagt: „Diese Kinder werden von Erwachsenen dazu angehalten, sich so zu präsentieren, und die Motivation dieser Erwachsenen ist es, Bildmaterial zu produzieren, das der sexuellen Stimulation dienen und verkauft werden soll.“

Rot ist verboten! Rot ist die Fokussierung auf Genitalien und sexuelle Handlungen, es ist die Dokumentation von sexuellem Kindesmissbrauch. Rot entspricht dem, was als Kinderpornografie bezeichnet wird. Wer solche Bilder kauft und konsumiert, trägt dazu bei, dass Kinder sexuell missbraucht werden. Auf roten Bildern wird Kindern großes Leid zugefügt, sie werden gezwungen, gedemütigt, vergewaltigt, missbraucht. Wer solche Bilder kauft, ist Täter. Christoph J. Ahlers sagt: „Das ist sexueller Kindesmissbrauch, das müssen die Patienten lernen.“

Da sitzt er also und versucht dem Aufruhr Fakten entgegenzusetzen: „An dem Empörungsaufschrei, den wir bei der Pädophilie-Debatte um die Grünen letztes Jahr erlebt haben, konnte man schon sehen, dass das Pendel, das in den Siebzigerjahren stark zur Liberalität, Emanzipation, Öffnung geschwungen ist, seit Ende des 20. Jahrhunderts wieder zurückschlägt in den Bereich der Prüderie, der Tabuisierung, der verklemmten Sexualmoral. Das hat in Nordamerika angefangen, da wurden die ollen Kamellen wieder aufgewärmt.“

Kein Sex vor der Hochzeit. Coole Kids können warten. Spar dich auf für den einen. Und im Internet klicken sich Teenies in Fistfucking-Videos, noch vor dem ersten eigenen Kuss. „Mit dem Internet ist menschheitsgeschichtlich erstmalig explizite Pornografie zugangsunbeschränkt verfügbar. Wir wissen nicht, was das bedeutet“, sagt Christoph J. Ahlers, der Menschen therapiert, die diese Welt ausspuckt, zerrissen zwischen, wie er es nennt, „One-Night-Stand-Burn-out“ und Scheinehe, verloren in einer Widersprüchlichkeit, auf die manche mit christlicher Frömmigkeit reagieren, andere mit suchartigem Pornokonsum. Ahlers sagt: „Es ist ein globaler Feldversuch, den keine Ethikkommission jemals genehmigen würde. Aber er findet täglich statt.“

Manchmal wundert Ahlers sich. All die Empörung über Edathy. Und über die täglichen Abgründe kein Wort.